

Sehr geehrte Damen und Herren,

auf Bitten unserer Dekanin, Frau Prof. Dr. S. Schüttemeyer, hier direkt meine kurze Stellungnahme zu den Papieren der Psychologiefachschaften:

(1) Zur "Anwesenheitspflicht" hatte ich mich dahingehend geäußert, dass sie für uns nicht verhaltenswirksam ist. Wenn Anwesenheitslisten von einigen Kollegen/innen geführt werden, dann nur zum Zweck der Selbstkontrolle der Lehrenden, um nämlich im Nachgang zu wissen, wann wie viele Studierende überhaupt teilgenommen haben. Disziplinarisch werden diese Listen m.W. nicht genutzt.

(2) Zum "Hochschulstart" fehlen mir für eine qualifizierte Beurteilung des Online-Verfahrens die notwendigen Informationen. Ich war mit diesen Dingen bislang nicht befasst.

(3) Zur Direktausbildung: Diese wird von einigen Playern der Klinischen Psychologie Deutschlands mit Nachdruck vorangetrieben. Die Kernidee ist, dass die gesetzlich vorgeschriebene "3. Phase der Ausbildung", die mit der Approbation endet und für etwa 80% aller (auch nicht unmittelbar therapeutischer Berufstätigkeiten) obligat ist, im Anschluss an einen M.Sc. für Psychologie derzeit auch von vielen privaten Anbietern mit teilw. fraglicher fachlicher Qualifikation betrieben wird. Deshalb wird an einen Gesetz gearbeitet, diese Ausbildung in die Universität zurückzuholen und zumindest den theoretischen Teil in ein entspr. gestaltetes Masterstudium zu integrieren. Der Abschluss wäre dann zusätzlich zu einem M.Sc. in Psychologie die Approbation. Der praktische Teil der Ausbildung (die "Fälle" etc.) würde dann nach wie vor im Anschluss zu leisten sein.

Ein Kernproblem dieses Vorschlags besteht darin, dass er eigentlich nur von großen Instituten zu realisieren ist. Gefordert sind 6, eigentlich 9 Professuren. So ist nach wie vor unklar, ob und wenn ja, in welcher Form dieses "Direktausbildung" kommen wird. Somit besteht die Gefahr, dass kleine Institute quasi abgehängt werden. Wünschenswert wäre natürlich eine Art "duales System", also die Direktausbildung modellhaft an großen Instituten, bei Fortbestehen der postgradualen Ausbildungsmöglichkeit, so dass auch die Absolventen/innen kleiner Universitätsinstitute die Psychotherapieausbildung in Anspruch nehmen können.

mit freundlichen Grüßen

B .Leplow